

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 16 (1894)
Heft: 3

Anhang: Beilage zu Nr. 3 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begegnung.

*C*ieh, hol' den Arzt!" —

Das Haupt gesenkt, die Seele schwer,
Geht der Geraune durch das weite, stille Feld;
Die Lippe beb't: „Du darfst nicht, Gott, es ist die Mutter;
Die Mutter ist's, sechs Kinder machst zu Waisen du!
Die muntre Kleine, die so froh den Weg mir weist,
Verdingkind!... mutterlos!... Du darfst nicht, Gott
du darfst...“

Den Mantel auf dem Arm sieht an der Hüttenküche
Ein schöner Jüngling dort; wer ist der späte Gast?
Sein edles Roß band er am nahen Brunnen fest,
In engem Bogenlauf umkreisen jäh die Hunde
Das stille Haus — ernst weist der Herr zur Ruhe sie. —
Das Nachthilf blickt mit schwachen Schimmer durch die
Es sieht den Gast und flackert angstlich auf. [Scheinen,
Wie Palmenrauchend weht es durch die Mondnacht nieder,
Zu seinen Füßen liegt die reife Ahrengarbe,
Aus seinen Augen blickt der Sieg! — es ist der Tod.

Aus: „Erstlinge“ von Otto Lang.

Fürsorge für arme Schulkinder zur Winterszeit.

Die Nr. 1, neunter Jahrgang 1894, des „amtlichen Schulblattes des Kantons Zürich“ enthält folgenden bemerkenswerten Artikel über die „Fürsorge für arme Schulkinder zur Winterszeit“.

Die strenge Winterszeit bietet dem Menschenfreunde manigfache Gelegenheit, jenen gemeinnützigen Sinn zu betätigen und namentlich auf dem Gebiete der Schule findet er hierfür ein weites und reiches Feld. Besonders hart ist der Winter für die Armen unter unseren Schulkindern. Das dürftige Sommerkleid, das so manches arme Kind auch während des langen Winters tragen muss, ist bei einem weiten und beschwerlichen Schulweg nicht im Stande, den jugendlichen Körper gegen die strenge Winterfalte zu schützen. Viele Eltern werden ihre Kinder gerne in warme Kleider hüllen; allein der sorgf. Verdienst reicht bei äußerster Sparsamkeit oft kaum so weit, die Familie vor Nahrungsängsten zu bewahren. Wo der Kampf um das tägliche Brot ein so harter ist, da kann den Kindern auch nur eine für den Winter ungenügende Nahrung geboten werden. Dürftige Kleidung und unzureichende Nahrung bei schlechtem Schne- und Witterungsverhältnissen über einen nachteiligen Einfluss auf das körperliche und geistige Wohlbefinden des Schulkindes aus. Unter diesen Umständen wird dasselbe dem Unterricht nur schwer zu folgen vermögen und nach und nach auch die Liebe zur Schule verlieren.

So wird es denn zur Pflicht, die öffentliche Fürsorge für solche dürftige Schulkinder eintreten zu lassen, um Mangel und Not so weit als möglich zu bannen und die Entfaltung ihrer körperlichen und geistigen Kräfte zu unterstützen. Eine Reihe von Primar- und Sekundarschulgemeinden hat denn auch bereits dem leidenden und ärmsten Teil ihrer Schulkinder wohltätige Hilfe zu teilen werden lassen.

Wie aus den allerdings mangelhaften Angaben, die uns anlässlich der Trienniumsberichterstattung zugegangen sind, ersichtlich ist, waren es im Winter 1892/93 im ganzen 51 Primar- und 26 Sekundarschulgemeinden, die ihren dürftigen Schülern kräftige Mittagsuppe mit Brot und auch wärmende Kleidungstücke verabreichten. Auf der Stufe der Sekundarschule wird es vielerorts durch höhere Stipendien oder Verabreitung von Beiträgen an das Kostgeld ärmeren Schülern mit weitem Schulweg ermöglicht, am Schulorte ein einfaches aber kräftiges Mittagessen zu genießen.

Die aus der Beschaffung der „Schulsuppen“ und warmen Kleidungsstücke erwachsenden Kosten werden regelmässig aus den Beiträgen von Privaten, Vereinen, sowie aus Zinsen hierzu bestimmter Fonds, da und dort auch aus Beiträgen von Privaten, Vereinen, sowie aus Zinsen hierzu bestimmter Fonds, da und dort auch aus Beiträgen der Schul- und Gemeindetafeln bestritten.

Um einigermaßen ein Bild von der Verbreitung der Fürsorge für arme Schulkinder zur Winterszeit im Gebiete des Kantons Zürich zu geben, bringen wir nachstehend, nach Bezirken geordnet, die Zahl der Schulgemeinden, welche in der bezeichneten Richtung vorgegangen sind:

Primar- Sekundarschulgemeinden

Bezirk	13	4
Affoltern	1	1
Horgen	7	1
Wetten	6	3
Hinwil	6	2
Uster	1	1
Präffikon	6	3
Winterthur	7	5
Andelfingen	1	5
Bülach	3	1
Dielsdorf	—	—
Total	51	26

Die vorstehenden Zahlen zeigen zur Genüge, dass es noch verhältnismässig wenige Schulgemeinden sind, die bis jetzt die Fürsorge für arme Schulkinder ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Bei der Vorführung dieser Verhältnisse darf auch die freundliche Mithilfe nicht vergessen werden, welche in den Herrenkolonien und Milchstationen, insbesondere in den Städten und industriellen Ortschaften für Hunderte und Tausende von Schulkindern so wohlthätige Institutionen

geschaffen hat. Wir geben uns der Hoffnung hin, dass es nur dieses Hinweis bedarf, um auch in denjenigen Gemeinden, wo man den genannten Befreiungen bis jetzt noch nicht volle Aufmerksamkeit geschenkt hat, die werthätige Nächstenliebe in der bezeichneten Richtung aufzulösen zu lassen.

Der Schulklassen durch das Kreisschreiben des Erziehungsministers vom 10. Januar 1888 in Aussicht gestellte Staatsbeitrag an allfälligen durch die Fürsorge erwachsende Kosten will und kann der Privatwohltätigkeit nicht entrinnen — denn diese wird immer ein weites Feld für ihre Betätigung finden —, sondern er soll hauptsächlich die Schulbehörden ermuntern zur Mithilfe bei der Unterstützung unserer armen Schuljugend. Wenn die öffentliche und die private Wohltätigkeit sich auf diesem Gebiete zusammenfinden, so wird es möglich sein, in vielen Fällen nicht nur der Not der Gegenwart wenigstens zum Teil zu steuern, sondern auch dem Ubel in der Zukunft vorzubeugen und so den Weg für eine allseitig gejüngte Entwicklung unserer Schule zu ebnen.

Der schönste Lohn für diese Fürsorge ist das frohe Leuchten dankbarer Kinderaugen.

Amerikanische Bügelmaschine.

Es ist wohl nicht zu leugnen, dass das Plätteln von Büsche eine recht anstrengende Arbeit ist, einsetzt der Hitz wegen, welche das Bügeleisen verbreitet, während auch das Hantieren mit dem schweren Eisen auf die Dauer recht ermüdet. In letzterer Beziehung hat nun der amerikanische, stets in jeder Beziehung auf Verbesserungen bedachte Grundgestalt auch Abbüte gebracht. Die Neuheit und Verbesserung besteht darin, dass auf dem Bügelstisch oder Bügelbrett ein Stativ befestigt wird, welches oben einen horizontalen, drehbaren Arm trägt, der aus mehreren, mit Gelenken verbundenen Teilen zusammengesetzt ist; an äußersten Ende besteht derselbe eine vertikale Stellschraube, an welcher unten an einem Bügelgelenk das Bügeleisen aufgehängt ist. Durch den gelenkigen Arm sowohl, wie durch das Bügelgelenk, ist dem Bügeleisen beiem Plätteln jede Bewegung ermöglicht, um dasselbe aber auch fest auf dem zu plättelnden Gegenstand aufzudrücken zu können, ist am Bügelgelenk noch ein Hebel eingelenkt, welcher am Ende als exzentrischer Hebelbaum geformt ist, so dass durch seine Bewegung das Bügeleisen etwas gehoben und gesenkt werden kann.

Kleine Mitteilungen.

Leute Woche starb in Weizen eine Frau Witwe Schär, die mit anderen Frauen von einem Leidensbegärtigen nach Hause ging. Von einem Schlaganfall betroffen, sank sie plötzlich zusammen und war augenblicklich eine Leiche. Die Betroffene war in ihrem ganzen Leben nie frank gewesen und hatte sich vorher mit keinem Wort über Unwohlsein beklagt.

In Lausanne hat man im Gebäude der ehemaligen Präfektur de la Madeline eine öffentliche Barmesse eingerichtet, wo Beiträge aufgelegt sind; auch Frauen und Eltern mit Kindern haben Zugang.

Das Kloster Gnadenthal ist als Asyl für altersschwache katholische Geistliche in Aussicht genommen. Am 11. Januar starb in Zürich im 74. Altersjahr nach schwerem Leiden Frau Hagenbuch Ott, Witwe des alten Stadtstrafgerichtsrat Franz Hagenbuch, Entlein von Paul Usteri, Schwester des frisch verstorbenen Konrad Ott, Rektor der „M. 3. 3.“ und Schwiegermutter von Oberdivisionär Meister. Ihre Bewandtschaft und ihr reger, gemeinnütziger Geist machte sie stets einen Anteil an öffentlichen Angelegenheiten nehmend. Während 30 Jahren war sie Vorsteherin der weiblichen Arbeitschulen. In ihrem Hause, in dem viele herorragende Männer verkehrten, wurde die Kunst, Poesie und Musik und die Wissenschaft in hohem Maße gepflegt.

In Münchbühlsee soll vom März bis September ein Gemüsebaukurs stattfinden, der 15 Halbtage dauern wird. Kursleiter sind die Herren Seminarlehrer Schneider in Münchbühl und Reichenau, Obstbaumzüchter in Schönbihl. Kursgehalt 4 Fr. Am Schluss soll eine Gemüse- und Obstausstellung stattfinden.

Aufställig ihres 100. Geburtstages ist dem Fr. Anna Gissen in Altona von der deutschen Kaiserin ihr Porträt und das ihrer Kinder in prächtigem Rahmen überwandt worden.

Durch eine hochherzige Schenkung des Herrn Kantonsrat Bauer in Zürich, im Betrage von Franken 40,000, ist es möglich geworden, die von der gemeinnützigen Gesellschaft Neumünster angeregte Idee der Errichtung eines Lehrlingsheimes zu verwirklichen. Das neue Institut, das den Namen „Luisenheim“ zum Andenken an die verstorbenen Gattin des Donators tragen soll, wird schon in kürzer Zeit eröffnet werden können.

Für ganz Zürich soll das Lehrlingspatronat angestrebelt werden, welches sich folgende Aufgaben stellt: Mithilfe bei der Berufswahl, Beschaffung von Kostorten, Abschluss von Lehrverträgen, Rücksicht über das Vertragen der Lehrlinge und ihre Beschäftigung in freier Zeit, Unterbringung unmittelbarer Lehrlinge durch Vorshäuse und Verabreitung von Stipendien an tüchtige Lehrlinge.

In Adliswil haben die Arbeiter der dortigen mechanischen Seidenstoffweberei das hübsche Sümmchen von 144 Fr. zusammengekehrt zur Unterstützung eines jungen Ehepaars aus ihrer Mitte, wovon die Frau an einer unheilbaren Krankheit dahinterliegt und der Mann, ebenfalls französisch, seit einigen Wochen arbeitsunfähig ist.

Ehre den Wäderen, Braven, die vor ihrem Notwendigen sich abbrechen, um ledigen Männern mit Brüdern zu helfen zu kommen und Kummerschwestern zu trocknen!

Die Centralshulpslege der Stadt Zürich hat die Lehrer der Primar- und Sekundarschulen ermächtigt, so-

lange das Frostwetter anhält, ihre Klassen einmal per Woche an einem nicht schulfreien Nachmittag auf die Eisbahn zu führen; außerdem ist es ihnen gestattet, an Stelle des Turnunterrichtes den Eislauf treten zu lassen.

Im Verlaufe von 14 Tagen verlor ein armer Familienvater in Arbon vier Kinder, wovon das älteste 7 Jahre alt ist. Keines der selben hatte die gleiche Krankheit wie die anderen, berichten die Blätter. Es ist doch anzunehmen, dass die nämliche Ursache der Erkrankung zu Grunde lag, wenn sich diese auch bei jedem der Kinder anders äußerte.

Am 7. Januar veranstaltete die „Chambre syndicale“ der Coiffeurgebässen von Genf im großen Saale des Hotel „Bellevue“ ein großes Damen Preis- und Wettkästchen. Das Preisgericht erkannte den Coiffeurgebässen Herrn Walter Kellenberger von Walzenhausen (welcher letztes Jahr den zweiten Preis erhielt) den ersten Preis zu, bestehend in einer goldenen Medaille und Diplom.

Wie Leid auf einmal hat die Familie Schetty in Basel erlebt. Am Morgen des 4. d. ist Joseph Schetty, Vater, für immer eingeschlafen. Nach seinem plötzlichen Tode fand eine seiner Töchter, Frau Katharina Willeumier, die sich kaum von einem Anfall der Influenza erholt hatte, ins Trauerhaus, um den geliebten Vater zum letztenmale zu sehen. Dieses Wiedersehen hatte auf die noch geschwäche Gesundheit der Beünderin eine so unheilvolle Einwirkung, dass die Tochter, die sofort wieder das Bett hüten musste, nach wenigen Stunden dem Vater in die St. Moritz (Engadin) wurde ein Preiswettbewerb für die einheimischen Kinder abgehalten. 54 Teilnehmer, Knaben und Mädchen, mieteten sich zu diesem Wettkampfe. Um den jüngern Schülern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, teilte man diese 54 Helden in drei Stufen ein: 1. Knaben von 10 bis 15 Jahren, 2. Knaben unter 10 Jahren, 3. Mädchen. Das Wettkästchen gestaltete sich zu einem Freudentag für die Schuljugend.

Von einem fatalen Irrtum wird aus China berichtet: Zwei Hochzeitsprozessionen fanden jüngst zur gleichen Zeit statt; beide zogen in demselben Augenblick durch das Stadtthor, gerieten in Unordnung und vermissten sich. Das Resultat davon war, dass die resp. Bräute in die Hände der unrechten Bräutigame geführt wurden. Der Irrtum wurde erst einen Tag nach der Hochzeitsfeierlichkeit entdeckt, als den jungen Ehepaaren Besuch von ihren Freunden abgestattet wurde. Die Bräutigame hatten ihre Bräute — nach den Sitten des Landes — vorher nicht gehebet. Es war nur zu spät, den Irrtum wieder gut zu machen und wären die resp. Schwiegerjähne mit gleichen Glücksgegenen gesegnet, so hätten wahrscheinlich die Eltern der jungen Damen sich darüber keine grauen Haare waschen lassen. Aber unglücklicherweise war der eine reich und der andere arm: daher Zähnchenrischen der einen und Freude in der andern Familie.

In Twann gedenkt man im Laufe dieses Winters für die Interessenten der Gemeinden Eiger, Twann und Lüscherz einen Samaritkurs zu veranstalten.

Was man aus einem Menschen alles machen kann, wenn man ihn chemisch zerlegt, führt das naturhistorische Museum zu Washington in Büchern und Gläsern den Besuchern vor Augen. Aus der Leiche einer 154 Pfund schweren Person wurden dargestellt und sind in dem Museum aufbewahrt: In einer großen Glasflasche zunächst 96 Pfund Wasser, welche große Quantität wohl manchen befremden mag; eine andere Glasbüchse enthält 3 Pfund menschliches reines, aus dem Körper gewonnenes Eiweiß, während der Leimgehalt durch eine Tafel von 10 Pfund Gewicht repräsentiert wird; ein anderes Glas enthält das gesamte, gereinigte Fett im Gewicht von 3½ Pfund, während aus den Knochen 8½ Pfund phosphorsaurer Kalk und 1 Pfund koboltsaurer Kalk dargestellt wurden; von Zucker, Stärke, Fluorcalcium und Kochsalz sind etwa von jeder Verbindung 1 Pfund aus der Leiche gewonnen vorhanden. Eine andere, ebensoviel vorhandene Aufstellung enthält die wichtigsten im menschlichen Körper enthaltenen Elemente, teils in Zahlen, teils in wirklichen vorhandenen Stoffen. Demnach enthält ein Mensch etwa 97 Pfund Sauerstoff, 15 Pfund Wasserstoff, 3½ Pfund Stickstoff und 1 Pfund Kohle. Ferner gewann man daraus 120 Gramm Chlor, 90 Gramm Fluor, 500 Gramm Phosphor, 90 Gramm Schwefel, je 60 Gramm Ratrium- und Kaliummetall, 3 Gramm Eisen, sowie 3 Pfund Calciummetall.

Briefkästen.

Besorgte Mutter in B. Suchen Sie Ihre Tochter bei einer verständigen und erfahrenen Haushfrau unterzubringen und zwar in Verhältnisse, die den Jungen annehmbar gleich sind. Sie wird so, in stufenweisem Vorwärtsstreiten sich nicht nur am ehesten zurechtfinden und für Ihre Weiterbildung profitieren, sondern ihr Verstehen und Können wird eine sich selber und andere vollständig zufriedenstellende Verwendung finden. Mit dem Erlernen eines Berufes neben der Hausharbeit hat es keine Schwierigkeiten. Wo man sich ein Dienstmädchen hält, da ist sicher an Hausharbeiten kein Mangel und die Frau wird unwillig zugeben, dass das Mädchen unter Anleitung des Hausherrn sich beruflich betätigt. Bei den häuslichen Berrichtungen kann man schon aus wirtschaftlichen Gründen nicht die guten Kleider tragen, beim Bedienen der Kunden ist dies jedoch ein unbedingtes Erfordernis. Das Umkleiden erfordert aber Zeit, und diese wird von keinem Teile gerne eingebüsst. Dann absorbieren die untergeordneten Hausharbeiten oft eines jungen Mädchens volle physische Kraft, so dass es, ohne eine dazwischen geforderte Ruhepause, zu erfolgloser geistiger Thätigkeit nichts bringt. Machen Sie selber den Beruf, bloßen Sie einige Zimmer und mitten aus dieser Arbeit seien Sie sich zum

Schreiben oder Zeichnen. Gewiß wird die Qualität Ihrer Leistungen Sie nicht befriedigen. Wir würden Ihrer Tochter raten, als gelehrte Köchin, die immer im Hause eine bevorzugte Stellung einnimmt und die stets über ihre freie Zeit verfügt, sich das Nötige zu erwerben, um später die erforderlichen Mittel zu haben, zur beruflichen und sprachlichen Ausbildung.

Rückstoffsvolt in A. Einige Blattipflanzen und ein paar Goldfischchen in passendem Gefäße sind Gegenstände, die keinen Zimmergenossen belästigen und niemand unsympathisch sein werden, wie es mit Bögen, Kästen oder Hunden der Fall sein könnte. Das Halten von Goldfischchen ist zudem ein billiges Vergnügen; mit 30 Cts. für die zur Fütterung nötigen Ameisenreier, reichen Sie ein halbes Jahr aus.

Herrn S. in B. Es gibt kein äußeres Zeichen der Höflichkeit, das nicht einen tiefern, sittlichen Grund hätte.

Mad. S. in C. Sie dürfen dem gefragten Geschäft Ihre Aufträge vertrauensvoll überweisen, es liefert prompt, tabellös und durchaus musterhaft. Verhandeln Sie sich einen Halsleuchter. Damit sind Sie jederzeit im Stande, selbst den Hals Ihrer Kinder zu untersuchen. Anstatt der mühslichen Räucherungen benutzen Sie am besten einen Zerstäuber mit Formalin. Bei österlichen Lüften wird die Luft dadurch gründlich gereinigt. Schreiben Sie an das Sanitätsgefecht Fr. Hausmann, St. Gallen. Die betreffenden näheren Ausführungen werden Ihnen von dort aus prompt erteilt.

Herrn S. in D. Auch die Tochter ist mit 20 Jahren majorenn; sie kann von ihrer Selbstständigkeit Gebrauch machen, wenn sie will. Ein junges Mädchen, das sich seinen Lebensunterhalt verdient und dabei schöne Erspartnisse zu machen versteht, hat jedenfalls auch die Fähigkeit, das Ersparte selber zu verwahren.

Grosse Restbestände neuester doppelt breiter Damen-Kleider-Stoffe
bedeutend in den Preisen reduziert, im Ausverkauf per Meter 45, 75, 95, 1. 25, 1.45. Fabrikwert Fr. 1.40 bis 3.75, sowie waschechte Foulaus in 17, 25 und 33 per Eller. Jedes Längenmass an Private liefert franko ins Hause. [124] Das Stoff-Versandhaus **Öettinger & Cie.**, Zürich.
Ausverkaufs-Muster sämtlicher Stoffvorräte bereitwilligst.

Hautunreinigkeiten

alle Haut- und Gesichtsausschläge, rotes und aufgetriebenes Gesicht, Drüsen, Flechte, Schuppen etc. verschwinden durch eine Kur mit **Golliez' eisenhaltigem Nusschalensirup**. Angenommen Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als Leberthran. In Flaschen à Fr. 3. — und 5.50. Man verlange auf jedem Flacon der Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: **Appothekere Golliez, Murten.** [32]

Unübertrifffen

in Wohlgeschmack, Nährkraft, Bequemlichkeit und Billigkeit sind die **Suppeneinlagen, Haferprodukte, Kindermehle, fertigen Fleischbrühe-, Erbswurst- und Gemüsesuppen** der Präservenfabrik Lachen am Zürichsee. [10]

Stelle gesucht.

Eine junge, gebildete Tochter aus achtbarer Familie sucht Stelle als [175]

Gesellschafterin

event. Reisebegleiterin, am liebsten zu einer alleinstehenden Dame.

Offerter unter Chiffre S 2 M an Rudolf Mosse, Solothurn. (Ma 2041 Z)

Eine Tochter aus achtbarer Familie, die schon in besseren Häusern gedenkt, einige Kenntnisse der französischen Sprache hat, wünscht Stelle als Zimmermädchen in kleiner Familie. Ein Luftkurort wäre sehr erwünscht. Eintritt nach Belieben. Gefl. Offerter unter Nr. 174 an das Annoncenbüro.

Gesucht:

in einen grossen Gasthof auf dem Lande eine einfache, treue Tochter als **Kellnerin**, die aber auch in den übrigen Hausschäften Einsicht und Rat wüsste, zu baldigem Eintritt. Freundliche, familiäre Behandlung wird zugesichert. Anmeldungen unter Chiffre M 200 H an das Annoncenbüro dieses Blattes.

Mädchenpensionat Münster (Berner Jura).

Geleitet von Frauen Bichsel & Lanz.

In diesem Institut finden junge Töchter, welche die französische Sprache erlernen und ihre Erziehung vervollständigen wollen, gute Aufnahme. Auch die englische, italienische und, wenn nötig, die deutsche Sprache, wie auch die weiblichen Handarbeiten, die Führung einer sorgfältigen Haushaltung wird gelehrt und Unterricht in allen Branchen des Studiums nach den speziellen Bedingungen des Programms und den gegenwärtigen Anforderungen erteilt.

Dieses Institut ist im Orte selbst in sehr gesundem Klima gelegen, und von einem grossen Garten umgeben, der zur Verfügung der Schülerinnen steht.

Sehr niedriger Pensionspreis. Familienleben. Ausgezeichnete Referenzen. Für Prospectus und jede andere Auskunft wende man sich an Madame (H 40 J) [166] Bichsel in Münster.

Unentbehrlich für jeden Haushalt

sind Phönix-Holz- und Kohlenanzünder.

Kein Petrol mehr! Pakete von 60 Stück für 35 Cts. in Spezereihandlungen, Konsumvereinen etc. erhältlich. Wiederverkäufer gesucht. Muster und Preis-Courant gratis. (H 2500 G) [12] **Fabrik J. Hofstetter, St. Gallen.**

Arztliche in Ambulant. Trösten Sie sich immerhin! Das ist schon folchen vom starken Geschlecht begreift, daß sie sich als öffentliche Nieder mit fremden Gebern schmücken müssten. Die virtuose Redefertigkeit wird übrigens dem weiblichen Geschlecht nicht gerade als Vortrag angerechnet, ebenso wenig ist diese Eigenschaft eine Garantie für das Vorhabenjetzt von hervorragendem Geist und Verstand. Es sind es gerade die bedeutendsten Köpfe, die ihre Gedanken am wenigsten in freier Rede zu äußern verstehen. Wenn Sie als „Sprecherin“ Fiasko gemacht haben, so kann damit höchstens Ihr Ehrgeiz verlegen sein. Seien Sie sich mit Humor über die Sache hinweg und schütteln Sie die unangenehmen Empfindungen tapfer ab. Wenn Sie selber das Geschehnis fröhlich und harmlos belachen, so ist der Heiterkeit der anderen der Stachel genommen.

Frau S. in B. Werdenberg bezeichnet eine Ortschaft und einen Bezirk im Kanton St. Gallen. Für den Bezug des gefragten Samens wenden Sie sich am besten an Herrn Runkler, Gartendirektor in Ennetbaden bei Zürich. Sie erhalten dort auch bezüglich Anbau die sachgemäße Begleitung. — Bezuglich „Glühstof“ wollen wir uns gerne informieren.

Fräulein S. in B. Die Krankenpflegerin muß in erster Linie gesund sein und ihre Art und Weise muß dem Kranken zusagen, sie muß sich selbst beherrschen können und muß befähigt sein, gegebenenfalls die nötige Handreichung zu thun.

Frau S. in B. Für Ihre lieben Mitteilungen besten Dank. Es ist so erquickend, da und dort den Vorhang, der ins Allerheiligste führt, für uns gelüftet und in die Praxis überlest zu sehen, was am Schreibbühne theoretisch angestrebt wird. Herzlichen Gruß bis auf weiteres.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich

versendend zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18. — per Metre. Muster franko. Beste Bezugssquelle für Private.

Farbige Seidenstoffe

Welche Farben wünschen Sie bemustert? (102)

Bei Appetitlosigkeit

schlechter Verdauung, Blutarmut, Nerven- und Herzschwäche, geistiger und körperlicher Erschöpfung, in der Genesungszeit nach fieberhaften Krankheiten wird Dr. med. Hommel's Hämatojen (Hämoglobinum depurat. sterilisat. liquid.) mit grossem Erfolge angewandt. Sehr angenehmer Geschmack und mächtig appetitanregende sichere Wirkung. Depots in allen Apotheken. Prospekte mit Hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko. Nicolay & Co., pharm. Labor., Zürich. [157]

Frau S. in B. Der Sprechsaal mußte für diesmal dem „Briefkasten für Gesundheitspflege“ Platz machen. Ihre Frage ist für nächste Nummer vorgemerkt.

Herrn S. in B. Wenn Sie auf dem Ballaal oder bei anderen öffentlichen Vergnügungen sich Ihre Ausserwöhle nicht suchen wollen, so seien Sie sich mit den Aergeren des betreffenden Ortes in Verbindung und Sie diejenigen Töchter kennen zu lernen, die am Krankenbett thätig sind, alten Eltern oder jüngeren Geschwistern zur Stütze dienen. Wenn das Geld Ihnen wirklich Nebenbache ist, so kann es nicht schwer fallen für Sie, das Richtige zu finden. Wenn Sie aber eine Frau suchen, deren berufliche Tätigkeit auch dem Manne ein gutes Auskommen sichert, so kaufen Sie sich das neueste Adressbuch, das weist Ihnen die nötigen Adressen. Für jeden Fall: Viel Glück auf den Weg!

Frau S. in B. Lernen Sie Kochen. Gute Köchinnen sind stets gefragt. Als Zimmermädchen oder als Stütze der Hausfrau müssen Sie oft mit samt der Herrschaft der Köchin Launen ertragen und im Streitfalle liegt das Unrecht immer auf der Seite des Zimmermädchen, weil für daselbe leicht kann Erfolg geschaft werden. Als Köchin können Sie auch die nötige freie Zeit schaffen, und wenn Sie ihre Sache versteht und gewissenhaft arbeiten, so überlässt Ihnen die Herrschaft gerne das Szepter in Ihrem Reiche. Mit gutem Willen werden Sie das Kochen ebenso leicht lernen können, wie die Handarbeiten. Bezuglich der nötigen Lerngelegenheit wollest wir Ihnen gerne zur Hand gehen.

An die Besteller

von Einbanddecken!

Der Versand unserer Einbanddecken hat begonnen.

Die im Laufe des Jahres auch als Hammelmappe dienende Einbanddecke für die „Schweizer Frauen-Zeitung“ kostet Fr. 2. — „Für die Kleine Welt“ — .60 ohne Porto.

Bestellungen werden unter Nachnahme des Betrages prompt effektuiert.

Fehlende Nummern zum Komplettieren der Jahrgänge werden, soweit der Vorrat reicht, kostenfrei geliefert.

Töchterpensionat in Biel.

Töchter, welche die hiesige **Fortbildung- und Handelsklasse** zu besuchen wünschen, finden bei Unterzeichnetem gute Aufnahme. — Familienleben. — Mässige Preise. — Ausgezeichnete Gelegenheit zum Studium der modernen Sprachen und der Handelswissenschaften. Man verlange Programm und Prospectus. [164]

Georges Zwikel-Welti, Schuldirektor, Biel.

Töchter-Institut Sublet-Lugrin in Lausanne.

Gegründet 1866.

Sorgfältige Ausbildung, freundliches Familienleben und prachtvolle gesunde Lage. Für Prospekte wende man sich an Herrn oder Frau Sublet-Lugrin in Lausanne (Schweiz). [187] (H 440 L)

Damenschneiderei und Lehr-Institut

von Augusta Nuesch, Rennweg 19, Zürich.

Passendste Gelegenheit für Braute und häuslich gesinnte Töchter, ihre Ausstattung in Kleidern und Wäsche selbst anzufertigen nach neuestem Schnitt und leichtfasslicher Methode. Kost und Logis, wenn gewünscht, bei der Kursleiterin.

Prospekte stehen zu Diensten. [194] (O F 9506)

Soeben erschien:

Unsere Haus-, Villen- und Schlossgärten

oder
die Landschaftsgärtnerie als Gesundheitsfaktor und Bodenrentner.

Von H. Runtzler, Baden, Schweiz (Selbstverlag).

Preis: 1 Fr. 50 Cts. 10 Exemplare 10 Fr. = 7 Mark 50 Pfg. Ausführlicheres in der Beilage zu Nr. 44 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ 1893.

